

Vernehmlassungsantwort der Swiss Malaria Group - dem Schweizer Netzwerk führender Unternehmen, der Wissenschaft und Zivilgesellschaft für eine Welt ohne Malaria

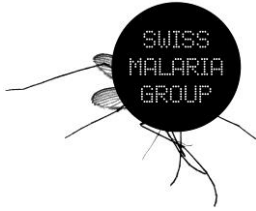
Sehr geehrter Bundesrat Cassis,
Sehr geehrter Bundesrat Parmelin,
Geschätzte Damen und Herren,

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit einer Stellungnahme zur Botschaft zur Strategie der Internationalen Zusammenarbeit 2025-2028. Als Swiss Malaria Group, einem Zusammenschluss in der Schweiz ansässiger global tätiger Unternehmen, führender wissenschaftlicher Institutionen und weltweit agierender Nichtregierungsorganisationen (NGOs), erachten wir es als selbstverständlich und unabdingbar, dass sich die Schweiz global glaubwürdig solidarisch engagiert, mit klarer Ausrichtung an den UN Sustainable Development Goals. Die Schweizerische Bundesverfassung schreibt dazu in Artikel 54 eindeutig vor, dass der Bund zur Linderung von Not und Armut in der Welt beiträgt – eine Vorgabe, an der sich auch das Engagement der Schweiz im Rahmen der Internationalen Zusammenarbeit (IZA) messen lassen muss.

Trotz grosser Fortschritte, nicht zuletzt dank Schweizer Engagement, lasten Krankheiten der Armut, inklusive Malaria oder vernachlässigte Tropenkrankheiten, weiterhin in inakzeptablem Ausmass auf den Menschen im Globalen Süden, mit weitreichenden Folgen für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung. Andererseits verfügt die Schweiz jedoch über enormes Potential, mit Investition, Innovation, und Unterstützung der Implementierung wirksamer Massnahmen zu einer Verbesserung der globalen Gesundheit beizutragen und so einen nachhaltigen Beitrag zur Agenda 2030 zu leisten.

Als Netzwerk von Institutionen, die sich auf vielfältige Weise für eine Verbesserung der globalen Gesundheit engagieren, möchten wir im Rahmen der Vernehmlassung darum bitten, folgende Kernpunkte in der Botschaft zu berücksichtigen:

1. **Unter Ziffer 3.2.: Das Engagement der Schweiz für die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist gesamthaft und eindeutig zu bekräftigen und die Ziele der IZA sind auf den zu erwähnenden Art. 54 der Bundesverfassung auszurichten.** Die Linderung der Armut in der Welt gemäss BV Art. 54 ist kohärentes oberstes Ziel der IZA. Unternehmen, Forschungsinstitutionen und NGOs vereinigt in der Swiss Malaria Group setzen sich für die Erreichung der Agenda 2030 ein und sind auf die offizielle Schweiz als starken Partner angewiesen.
2. **Unter Ziffer 3.3.2: Finanzielle Abbildung des neuen Schwerpunktthemas Gesundheit:** Die Swiss Malaria Group begrüsst ausdrücklich die Hervorhebung von Gesundheit als neuer



Schwerpunkt in der IZA-Strategie 2025-28. Als Folge soll sich die Budgetzuteilung im Bereich Gesundheit angesichts des Ausbaus von Gesundheit und der erhöhten Gesundheitsbedürfnisse weltweit an den Ausgabenvolumen (bilaterale Transferkredite) der Jahre 2020 bis 2022 (in absoluten und prozentualen Zahlen) orientieren. Insbesondere soll aufgrund der Rückschritte in der Bekämpfung von Tuberkulose, Malaria und AIDS der Beitrag an den Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria im nächsten Wiederauffüllungszyklus wieder erhöht werden.

3. **Finanzrahmen:** Das **0,7%-Ziel (BNE-Anteil) an die Entwicklungszusammenarbeit**, welches der Bundesrat im Rahmen der UN-Agenda 2030 bekräftigte, ist mit der kommenden Botschaft umzusetzen. Diese Beiträge sind gut investiert: erstens für eine positive globale Entwicklung, die auch für die global vernetzte Schweiz unabdingbar ist; zweitens kommt sie dem Forschungsstandort Schweiz, sowie der Schweiz als Sitz internationaler Organisationen zugute und verstärkt die Wirksamkeit des sozialen Engagements Schweizer Firmen.
4. **Unter Ziffer 3.7.1.: Ausserordentliche Verbuchung der Mittel zur Unterstützung der Ukraine und umliegenden Region (Humanitäre Hilfe und Wiederaufbau):** In der Vernehmlassungsvorlage sieht der Bundesrat vor, dass ein Teil der für den notwendigen Wiederaufbau der Ukraine prognostizierten Finanzmittel im Umfang von CHF 1,5 Milliarden einberechnet werden. Damit bleiben effektiv weniger Mittel für das Engagement des Bundes im globalen Süden. Die Swiss Malaria Group ist mit dem Bundesrat einig, dass die Ukraine-Hilfe und der Wiederaufbau ganz zentraler Bestandteil der Schweizer Verantwortung sind. Dieses wichtige Engagement sollte aber nicht zu Lasten der Bekämpfung von Armut und Krankheit im globalen Süden gehen. Die Swiss Malaria Group lädt den Bundesrat ein, Finanzierungsmodelle für das Ukraine-Engagement zu prüfen, welches das Engagement der Schweiz im globalen Süden nicht schwächen.
5. Im Sinne der Kohärenz ist zu verweisen auf die **Schweizer Gesundheitsaussenpolitik (GAP)**, sowie aufgrund der Vorreiterrolle der Schweiz in der Malariabekämpfung auf die **«WHO Global Technical Strategy for Malaria 2016-2030»**.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung der Punkte im Rahmen der Vernehmlassung. Erläuterungen finden Sie im Anhang. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Tania Séverin (tseverin@swissmalariagroup.ch).

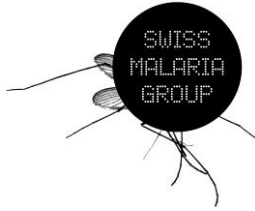
Im Namen der Mitglieder der Swiss Malaria Group

Manuel Hetzel

Präsident Swiss Malaria Group

Tania Séverin

Geschäftsleiterin Swiss Malaria Group

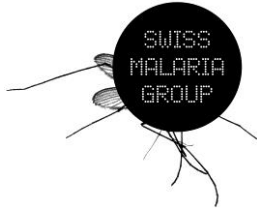


Swiss Malaria Group
www.swissmalariagroup.ch
tseverin@swissmalariagroup.ch

Mitgliedsorganisationen der Swiss Malaria Group, in alphabetischer Reihenfolge

Biovision
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)
Foundation for Innovative New Diagnostics (FIND)
Medicines for Malaria Venture (MMV)
Medicus Mundi Schweiz (MMS)
Merck
Novartis
RBM Partnership To End Malaria
Schweizer Allianz gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten (SANTD)
SolidarMed
Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)
Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH)
Syngenta
Terre des hommes
The Global Fund
Centre universitaire de médecine générale et santé publique, Lausanne (unisanté)





ANHANG: Anmerkungen und Erläuterungen

Zu den Zielen der IZA 2025-2028 (Ziffer 3.3.2)

Übergeordnetes zu Ziffer 3.3.2

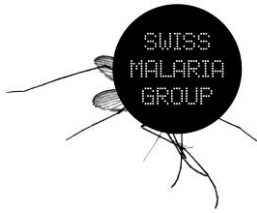
Schweizer Bekenntnis zu den UN Sustainable Development Goals (UN SDGs) und Bezug auf Bundesverfassung sowie übergeordnetes Internationales Recht

Der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit liegen Schweizer Werte zu Grunde, welche die Bundesverfassung unter Artikel 54 definiert. Die Swiss Malaria Group und ihre Mitglieder haben sich als Unternehmen, NGOs und Forschungsinstitutionen den UN Sustainable Development Goals verpflichtet. Wir erwarten von der Schweiz, dass sie ihre Unterstützung der UN Sustainable Development Goals in der Botschaft unmissverständlich dargelegt und bekräftigt. Als Hüterin des humanitären Völkerrechtes, als Sitzstaat der Vereinten Nationen (UNO) und einer Vielzahl internationaler Organisationen ist es im höchsten Interesse der Schweiz, dass sich die Botschaft explizit in den Rahmen des internationalen Rechtes einordnet.

Umsetzung des 0,7%-Ziels für die Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen der UN SDGs

Die Schweiz als einer der weltweit besten Wirtschaftsstandorte, Sitz global tätiger Unternehmen und Organisationen und international anerkannter Forschungsstandort ist auf eine hohe Glaubwürdigkeit angewiesen, hat als verlässlicher Partner aufzutreten, und kann als gutes Beispiel anderen Nationen vorangehen. Die in der IZA-Strategie prognostizierte Quote von 0.36% öffentliche Entwicklungshilfe APD – (ohne Asylkosten) ist ungenügend. Nachdem sie in den letzten 10 Jahren durchschnittlich bei 0.42% lag, liegt sie erstmals seit 2013 unter 0.4%. Der IZA-Rahmenkredit muss daher angepasst werden. Es wäre nicht nachvollziehbar, sollte gerade die Schweiz als finanzkräftiges Land das 0,7%-Ziel (BNE-Anteil) des Beitrags an die Entwicklungszusammenarbeit, welches der Bundesrat selbst im Rahmen der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bekräftigte, mit der kommenden Botschaft nicht umsetzen. Diese Gelder sind eindeutig gut investiert, denn sie kommen auch der Schweiz als Forschungsstandort, Sitz wichtiger global tätiger Organisationen, sozial engagierten Firmen und den damit verbundenen Arbeitsplätzen mehrfach wieder zugute (zum Teil finanziell vielfach, vergleiche z.B. Beitrag Global Fund¹).

¹ Die Schweiz hat seit der Gründung des Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria (GFATM) im Jahr 2002 umgerechnet 160 Millionen US-Dollar beigesteuert. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis fällt dabei sehr positiv aus: Der GFATM hat seit 2009 insgesamt 2,2 Milliarden US-Dollar bei Schweizer Forschungsinstituten sowie Unternehmen aus der Schweiz oder mit Sitz in der Schweiz ausgegeben. Dazu gehören auch Gesundheitsprodukte, die im Rahmen der vom GFATM finanzierten Programme beschafft wurden (u. a. Medikamente und Moskitonetze).



Zu den Zielen unter Ziffer 3.3.2

Menschliche Entwicklung

Neuen Schwerpunkt Gesundheit strategisch zuoberst verankern

Die Schweiz hat grosse Erfolge und viel Potential in der internationalen Zusammenarbeit vorzuweisen. Von der Schweiz als Forschungs-, Innovations-, und Wirtschaftsstandort bis zur Implementierung durch international tätige Schweizer Nichtregierungsorganisationen: in der Schweiz befindet sich ein global überdurchschnittliches Wissen und langjährige Erfahrung, um die globale Gesundheit weltweit nachhaltig zu verbessern. Die Schweiz hat einen klaren komparativen Vorteil in ihrem Engagement für Gesundheit. Die Swiss Malaria Group begrüsst den Fokus auf Gesundheit als spezifisches Ziel ausdrücklich. Insbesondere begrüssen wir den Fokus auf die Stärkung von Gesundheitssystemen, damit diese in der Lage sind, Gesundheitskrisen zu verhindern, zu bewältigen, und die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung nachhaltig und systemisch zu verbessern. Ebenso begrüssen wir die Erwähnung des One-Health-Ansatzes. Wir weisen jedoch darauf hin, dass dieser untrennbar mit dem Ziel «Klima und Umwelt» verbunden ist, und betonen die Notwendigkeit eines übergreifenden Ansatzes für alle Projekte, die sich mit Umwelt und Gesundheit im Allgemeinen und der Prävention von übertragbaren Krankheiten wie Malaria und anderen vom Klimawandel betroffenen Tropenkrankheiten im Besonderen befassen. So ist beispielsweise die Zahl der jährlichen Todesfälle durch Malaria wieder angestiegen, und es gibt Erkenntnisse darüber, dass sich die Verbreitungsgebiete von Malaria und anderen Tropenkrankheiten angesichts des Klimawandels derzeit ausdehnen^{2,3}. Wie das Beispiel Tansania in der IZA-Botschaft (S. 8) zeigt, hat die technische und finanzielle Unterstützung der Schweiz bei der Malariabekämpfung zu erheblichen Fortschritten geführt. In diesem Zusammenhang würde die Swiss Malaria Group einen Hinweis auf die führende Rolle der Schweiz in der Innovation, die grosse Expertise und das grosse Potential der Schweiz im Bereich der globalen Gesundheit, in der Malariabekämpfung und bei den vernachlässigten Tropenkrankheiten ("Neglected Tropical Diseases") begrüssen.

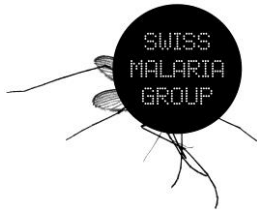
Gesundheit als wichtigstes Exportgut⁴ der Schweiz für die Ärmsten und am meisten Benachteiligten zugänglich machen

Gesundheit ist das wichtigste Exportgut der Schweiz (wie exemplarisch die Zahl der Pharmaexporte mit 42% als höchstem prozentualen Anteil an der Gesamtexportleistung zeigt). Das Ziel, dass Ungleichheiten bekämpft und auch die Ärmsten mit Gesundheitsprodukten und Dienstleistungen im Sinne einer Basisgesundheitsversorgung erreicht werden, muss für die Schweiz sehr hohe Priorität haben. Explizit sind auch Präventionsmassnahmen und systemische Verbesserungen von

² Siehe dazu Artikel „Climate change and malaria: predictions becoming reality“, The Lancet, 29. Juli 2023.
[https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(23\)01569-6](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(23)01569-6)

³ Im Jahr 2021 starben etwa 619.000 Menschen an Malaria, 77% davon waren Kinder unter fünf Jahren - das sind jeden Tag mehr als 1000 Kinder. Quelle: <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/malaria> und <https://data.unicef.org/topic/child-health/malaria/>

⁴ Pharmaexporte der Schweiz betragen 2021 42% des Exportvolumens (nicht eingerechnet sind medizintechnische Produkte und Präventionstools z.B. Vektorkontrolle)
[20230317 iph jahresbericht 2022 layout DE web an kunde.pdf \(interpharma.ch\)](https://www.interpharma.ch/20230317_iph_jahresbericht_2022_layout_DE_web_an_kunde.pdf)



Gesundheitssystemen, inklusive Evidenz-basierte Planung, zu nennen. Es ist an der Schweiz sicherzustellen, dass hier effektive Armutsbekämpfung Hand in Hand mit Schweizer Kompetenz und den langfristigen Interessen unseres Wirtschaftsstandorts erfolgen.

Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Öffentliche Institutionen

Die Swiss Malaria Group unterstützt das Engagement der IZA für den Aufbau einer nachhaltigen und ressourceneffizienten Infrastruktur in den Bereichen Wasserversorgung, Abwasser, Energie und öffentlicher Verkehr sowie ein effizientes und inklusives Stadtmanagement. Sie hält fest, dass die Sanierung/Entwicklung dieser Infrastrukturen systematisch mit einer Logik der Gesundheitsförderung und des Schutzes vor Krankheiten einhergehen muss.

Arbeitswelt

Die Schweiz kann und soll sich stärker auch im Rahmen ihrer bilateralen Zusammenarbeit und der Ostzusammenarbeit für **die Aus- und Weiterbildung von Gesundheitspersonal** und für qualitativ gute Arbeitsbedingungen im Gesundheitsbereich engagieren.

Klima und Umwelt

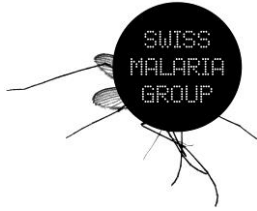
Klimawandel

Die Swiss Malaria Group unterstützt das Engagement der IZA gegen den Klimawandel und hält fest, dass es international für den Kampf gegen den Klimawandel mehr Mittel braucht. Insbesondere im Bereich der übertragbaren Krankheiten, wie der Malaria und anderer vernachlässigter Tropenkrankheiten, gibt es komplexe Zusammenhänge zwischen Klimaveränderungen und deren Ausbreitung. Das Schweizer Engagement in der IZA darf sich dabei allerdings nicht einzig auf IZA-Gelder stützen, sondern muss neue, verursachergerechte Finanzierungsinstrumente anwenden.

Wasser

Die Swiss Malaria Group begrüsst die Benennung der Wasserbewirtschaftung als spezifisches Ziel. Sie stellt fest, dass die Wasserinfrastruktur und die Praktiken der Wasserbewirtschaftung erhebliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben. Studien in 23 Ländern in Subsahara-Afrika haben gezeigt, dass der Zugang zu sauberem Trinkwasser und verbesserten sanitären Einrichtungen das Risiko einer Malariainfektion, insbesondere bei Kindern unter fünf Jahren, verringern kann. Laut WHO kann ein effektiver Umgang mit stehendem Wasser, wie die Entwässerung von Bereichen, in denen sich Wasser ansammeln kann, dazu beitragen, die Vermehrung von Überträgermücken und damit das Malariarisiko zu verringern⁵. Darüber hinaus können Systeme mit fliessendem Wasser die Brutstätten der Mücken und damit das Infektionsrisiko verringern, während die Abhängigkeit von Wasser aus ungeschützten Brunnen das Übertragungsrisiko von Malaria und bestimmter anderer Infektionskrankheiten erhöhen kann. Somit spielen Entscheidungen im Bereich der Wasserwirtschaft eine entscheidende Rolle bei der Förderung der Gesundheit von Gemeinschaften, insbesondere von vulnerablen Gruppen. Da öffentliche Gesundheit und Wasserressourcen in der Regel getrennt

⁵ World Health Organization (WHO) (2019). Guidelines for malaria vector control. Verfügbar unter: <https://apps.who.int/iris/handle/10665/310862>



verwaltet werden, weist die Swiss Malaria Group auch hier darauf hin, dass sektorübergreifende Ansätze von entscheidender Bedeutung sind.⁶

Vektorübertragene und andere Krankheiten als Anpassungsmassnahme an den Klimawandel global zurückdrängen

Angesichts des Klimawandels und der zunehmenden Bedrohung der Schweiz durch vektorübertragene Krankheiten soll die Schweiz ihre bereits vorhandenen Kompetenzen in diesem Bereich weiter ausbauen und zur Eindämmung der weltweiten Verbreitung von vektorübertragenen Krankheiten beitragen. Im Sinne der Anpassung an den Klimawandel, der sozialen Gerechtigkeit und des Kampfes gegen Armut lädt die Swiss Malaria Group den Bundesrat dazu ein, an dieser Stelle auf das grosse Potential der Schweiz im Bereich der globalen Gesundheit, insbesondere in der Malariabekämpfung und bei den vernachlässigten Tropenkrankheiten hinzuweisen.

Triple-Nexus

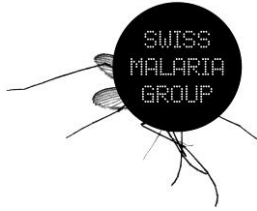
Die DEZA hat in der laufenden Strategieperiode strukturell dafür gesorgt, dass die Verbindung zwischen humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit gestärkt wird. Dieser Nexus sollte in der neuen Botschaft zu einem Tripel-Nexus weiterentwickelt werden, indem humanitäre Hilfe, soziale Entwicklung (inkl. Gesundheit) und Friedensförderung verbunden werden. Die IZA-Strategie sieht Investitionen in den drei Bereichen Entwicklung, humanitäre Hilfe und Friedensförderung vor. Die Mittelzuweisung für die drei Bereiche bleibt jedoch weiterhin sehr vertikal; der Nexus wird nicht ausdrücklich gefördert. Die Swiss Malaria Group lädt den Bundesrat dazu ein, Gesundheit als ein Bereich zu betrachten, in dem Investitionen alle drei Bereiche als einen echten Triple-Nexus abdecken können, der den Zugang zu Gesundheitsdiensten für gefährdete Bevölkerungsgruppen gewährleistet und gleichzeitig die lokalen Systeme langfristig stärkt. Die Gewährleistung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung (UHC), die niemanden zurücklässt, trägt auch zum sozialen Zusammenhalt und zur Friedensförderung bei.

Weitere Anmerkungen

Zu Ziffer 3.5.2 Multilaterales Engagement

Die Swiss Malaria Group unterstreicht, dass das multilaterale Engagement der Schweiz in globalen Gesundheitsinstitutionen wie der Weltgesundheitsorganisation, Global Fund to Fight AIDS, Tuberculosis and Malaria sowie der Impfstoff-Allianz Gavi wichtig bleiben. Dieses Engagement trägt dazu bei, neue gesundheitliche Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Es drückt die Verantwortung der Schweiz aus, gesundheitlichen Herausforderungen solidarisch international zu begegnen und stärkt damit auch die internationale Glaubwürdigkeit der Schweiz – gerade als Sitzstaat einer Vielzahl von internationalen Organisationen – von welchen notabene auch einige Besteller von Schweizer Gesundheitsprodukten, resp. von Dienstleistungen bei

⁶ RBM Partnership to End Malaria – Multisectoral Action Guide to End Malaria. Verfügbar unter: https://endmalaria.org/sites/default/files/Multisectoral%20Action%20Guide%20to%20End%20Malaria-EN_FINAL_compressed.pdf



wissenschaftlichen Institutionen sind. Wir begrüßen es deshalb, dass der Bundesrat gewillt ist, in den kommenden Jahren an diesem Engagement festzuhalten.

Zu Ziffer 3.5.5 Nutzung von Schweizer Know-how

Erfolge langfristig sichern: Dem Beispiel der Industrie folgen und das Schweizer Erfolgsbeispiel Malariabekämpfung mit Nachdruck vorantreiben

Das Schweizer Erfolgsbeispiel der Zusammenarbeit von Forschung, Industrie, öffentlicher Hand und Nichtregierungsorganisationen in der Malaria-Bekämpfung wird in der Schweizer Gesundheitsaussenpolitik hervorgehoben. Bereits wieder steigende Malariazahlen in einigen Ländern dienen als Vorwarnung für nachlassendes Engagement, bevor die Krankheit als Epidemie beendet ist. Die Schweiz tut gut daran, dem Beispiel führender Schweizer Unternehmen zu folgen und sich dazu zu verpflichten, ihre Erfolge in der Malariabekämpfung langfristig zu sichern und im Sinne eines glaubwürdigen Engagements voranzutreiben.

Zu Ziffer 3.5.6 Zusammenarbeit mit anderen Akteuren

Forschung

Die Swiss Malaria Group erwartet, dass die Schweiz Research for Development (R4D) eine stärkere strategische Rolle in ihrer internationalen Zusammenarbeit einräumt. Aus der internationalen Gesundheitszusammenarbeit wissen wir, dass universitäre Institutionen in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Partnern, Stiftungen und dem Privatsektor einen essenziellen Beitrag zu qualitativ hochstehender Forschung und zu Innovationen zu leisten vermögen, um international Entwicklung voranzubringen.

Explizite Verknüpfung zur Gesundheitsaussenpolitik der Schweiz (GAP)

Die Swiss Malaria Group lädt den Bundesrat dazu ein, in seiner Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit 2025- 2028 Gesundheit noch stärker strategisch zu denken. Dies kann er etwa tun, in dem er bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit sowie die humanitäre Hilfe im Gesundheitsbereich besser miteinander verknüpft. Zur strategischen Einbettung der Gesundheit gehört auch, dass Gesundheit in der Botschaft zur internationalen Gesundheitszusammenarbeit explizit in Verbindung mit der Gesundheitsaussenpolitik gebracht wird. Nur so ist auch strategische Kohärenz sichergestellt.

Lokalisierung: Damit Gesundheitsengagement Wirkung entfalten kann

In der internationalen Gesundheitszusammenarbeit engagierte Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft wissen, dass Fortschritte für die Gesundheit nur mit starken, gleichwertigen Partnerschaften erreicht werden können. Die Swiss Malaria Group lädt den Bundesrat ein, die Prämissen der Lokalisierung in der künftigen Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit zu stärken.